



Manuela Funke-Chambour
Universitätsklinik für Pneumologie
Universität Bern

Sieben Fragen an

Dr. Manuela Funke-Chambour

Trägerin des Johanna Dürmüller-Bol DBMR Forschungspreises 2017

Forschungsschwerpunkt

- Lungenfibrose
- Interstitielle Lungenerkrankungen

Akademischer Werdegang

- Leiterin der Spezialsprechstunde für interstitielle Lungenerkrankungen und Oberärztin I, Universitätsklinik für Pneumologie, Bern
- Forschungsgruppenleiterin und Laborleiterin, Forschungslabor für Pneumologie, Universität Bern
- Facharztztitel für Pneumologie, Universitätsklinik für Pneumologie, Bern
- Postdoc Fellowship, Harvard Medical School, Boston, MA
- Facharztztitel für Innere Medizin, Universitätsklinik für Pneumologie, Lausanne
- Studium und Promotion an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität, Bonn

Was ist das Besondere an Ihrem Ansatz zur Erforschung der Lungenfibrose?

Meine klinische Arbeit mit Fibrosepatienten wirft Fragen auf, die ich mit der Forschung an dieser Krankheit beantworten möchte. Aktuell beschäftige ich mich mit der Entwicklung neuer Therapieansätze, um den Gesundheitszustand der Fibrosepatienten zu verbessern, und nicht nur zu stabilisieren. Wir testen Medikamente in Zellen, die von Patienten isoliert wurden, sodass eine direkte Wirkung getestet werden kann. Wir nutzen die Autophagie-modulierenden Effekte von Makrolidantibiotika, um die fibrotische Antwort zu beeinflussen.

Worin bestehen die Herausforderungen bei der Erforschung der Krankheit bzw. bei der Entwicklung einer effektiven Medikation?

Die idiopathische Lungenfibrose ist eine seltene Erkrankung unklarer Ätiologie. Obwohl wir bereits viel über die Pathomechanismen wissen, bleibt noch vieles im Unklaren. Der genaue Krankheitsauslöser ist unbekannt. Es ist auch unklar, warum einige Patienten über Jahre stabil sind und andere innerhalb kürzester Zeit versterben. Wenn der genaue Mechanismus der Fibrose im Detail bekannt wäre, könnte man diesen gezielt beeinflussen, allerdings ist dieser komplex.

Welche Voraussetzungen müssten gegeben sein, um Ihre Forschungsergebnisse in der Praxis erfolgreich umzusetzen?

Meine Tätigkeit sowohl in der Forschung als auch in der Klinik erlaubt mir eine rasche Umsetzung der Ideen. Ein Medikament, das im Labor funktioniert, kann ich in einer klinischen Studie am Patienten testen. Dieses Zusammenspiel beider Handlungsfelder ist eine wich-

tige Voraussetzung für eine gute zukünftige Patientenversorgung. Um schneller zu einem zugelassenen Medikament zu kommen, braucht es aber auch eine enge Zusammenarbeit mit der pharmazeutischen Industrie, die weitere Studien initiiert.

Was ist aus Ihrer Erfahrung wichtig für die Schnittstelle zwischen Forschung und klinischer Medizin?

Es braucht Kliniker, die sich aktiv in der Grundlagenforschung einsetzen. Leider gibt es oft eine scharfe Trennung der klinischen und Grundlagenforschung.

Was machen Sie mit dem Preisgeld von 30 000 CHF

Das Preisgeld ist dafür gedacht, weitere Daten zu gewinnen, um eine größere Finanzierung für das laufende Projekt zu erhalten.

Womit werden Sie sich in naher Zukunft beschäftigen?

Wir suchen Therapien für Patienten mit z.B. genetischen Mutationen. Außerdem brauchen wir bessere Messmethoden, um ein Ansprechen zu beurteilen, z.B. neue physiologische Marker.

Womit schaffen Sie für sich selbst und für Ihr Umfeld einen Ausgleich zu Ihrem Einsatz für die Forschung?

Mein Ausgleich ist meine Familie. Meine Freizeit verbringe ich mit meiner Tochter und meinem Mann. Wir unternehmen viel und reisen gerne.

Dr. Funke-Chambour, herzlichen Dank für das Interview!

ANGABEN ZUM PREIS

Der DBMR Forschungspreis wird von der Fondation Johanna Dürmüller-Bol gestiftet und dient der Nachwuchsförderung in der Klinischen Forschung der Medizinischen Fakultät der Universität Bern. Er richtet sich an jüngere Forscherinnen und Forscher mit dem Ziel der Weiterfinanzierung durch kompetitiv eingeworbene Drittmittel.